

den Predigten zur Kirchweihe, im Entwurf des geistlichen Aufstiegs des Menschen in einer Art „Architekturexegese“ und abschließend in einer Kurzfassung der Ekklesiologie Richards. – Henryk ANZULEWICZ, Zum Kirchenverständnis des Albertus Magnus (S. 329–365), erörtert die Merkmale der Albert'schen Ekklesiologie allgemein (Kirche als „Leib Christi“) und stellt zwei Allegoresen der Kirche näher dar („Mond“ bzw. „Haus“), die teilweise anhand der Kirchweihliturgie entwickelt werden. Dabei werden auch Korrekturen von zwei Hss. zum Lukas-Kommentar der Opera omnia 23, 556a–560b (Paris 1895) mitgeteilt (S. 358–365). – Johannes ARNOLD, „Spiritualis dedicatio“. Zum geistlichen Sinn von Kirchweihfest und Kirchweihritus: Zwei Abschnitte der *Summa de officiis ecclesiasticis* des Wilhelm von Auxerre und ihre Rezeption durch Durandus von Mende (S. 367–438): Durandus hat in so großem Maße seinen Vorgänger Wilhelm von Auxerre rezipiert, daß der bis heute kaum mehr als eigenständiger Liturgiker in den Blick kommt. Der Vf. weist aber durchaus Unterschiede beider auf, indem er zunächst den „Mehrheitstext“ von Wilhelms Summa (ediert S. 423–434) einer Version in der Hs. Cambrai, Bibl. mun., 259 (249), fol. 151v–152r, gegenüberstellt (ediert S. 435–438) und jeweils die Abweichungen zum Rationale des Durandus benennt. – Ein Teil IV betrifft „Darstellung und Gestaltung: Die Programmatik der Kirchweihe“ und umfaßt: Jochen SCHRÖDER, Die Kirchweihfeier und die Stellung des böhmischen Episkopates im Kontext der herrscherlichen Repräsentation Kaiser Karls IV. (S. 441–472, 1 Abb.), gewinnt aus den zunächst wenig aussagekräftig erscheinenden Quellen, darunter Karls eigenhändigem Einschub in der Wenzelsvita zum Bau der Veitskirche, nicht nur die brisante Vorstellung, daß Karl gerne Regensburg als Suffraganbistum von Prag durchgesetzt hätte, sondern auch eine klare Politik Karls, die Weihen von Kirchen zur herrscherlichen Selbstinszenierung zu benutzen, besonders deutlich am Fall des Prager Veitsdomes nach der Memorialinschrift von 1396. – Helmut FÖLLER, Die Florentiner Domkirchweihmotette *Nuper rosarum flores* aus dem Jahre 1436 von Guillaume Dufay (S. 473–486), findet reichlich allegorisch-hintersinnige Bezüge, in denen die Musik als irdischer „Ausschnitt der ewigen Musik im Himmel“ erscheint. – Anette LÖFFLER, Kirchweihpredigten in den Sermonehandschriften der Universitätsbibliothek Leipzig (S. 487–508), gibt aus ihrer Katalogisierungsarbeit wertvolle Hinweise auf die reichen Bestände der alten sächsischen Klosterbibliotheken. Von den ca. 100 Sermones-Hss. enthalten 57 Kirchweihpredigten, ungefähr die Hälfte davon ist bekannten Autoren zuzuordnen; im 15. Jh. steigt allerdings die Zahl der anonymen Predigten stark an. – Die letzten drei Beiträge betreffen die Barockzeit und sind hauptsächlich kunsthistorisch ausgerichtet. – Eine reiche Bibliographie mit Quellen und Literatur, ein Register von Bibelstellen und Personen- und Ortsnamen sowie von herangezogenen Hss. erschließen das ausgesprochen nützliche Sammelwerk.

H. S.

Andreas ODENTHAL, „Ante conspectum divinae maiestatis tuae reus assisto“. Liturgie- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchungen zum „Rheinischen Messordo“ und dessen Beziehungen zur Fuldaer Sakramentartadition, Archiv für Liturgiewissenschaft 49 (2007) S. 1–35, kommt zum wiederholten Male (vgl. DA 50, 605; 52, 254; 56, 669) auf die um das Jahr 1000